



Betr.: Antrag **0938/2017** - Kneipennotruf »Ist Luisa hier?«  
der CDU-Stadtratsfraktion

Diskussionspapier

**Recherchen und Einschätzungen**  
**zur Kampagne »Ist Luisa hier?« des Frauennotrufs Münster**

für die Sitzung des Ausschusses für Frauenfragen am 22. August 2017

## Sachverhalt

Die Kampagne »Ist Luisa hier?« wurde Ende 2016 vom Frauennotruf Münster ins Leben gerufen und wird seither in Münster ausschließlich vom Notruf personell und finanziell getragen. Vorbild war eine ähnliche Kampagne in England.

Eine Reihe von Münsteraner Klubs und Kneipen haben sich bereits der Kampagne angeschlossen, um Frauen eine angst- und belästigungsfreie Atmosphäre in der Partyszene bieten zu können. Die Kampagne in Münster richtet sich ausschließlich an Frauen und nicht auch an Männer, die sich belästigt fühlen, und wird auch nur mit dieser Zielrichtung beworben und weitergegeben.

Die gesamte Öffentlichkeitsarbeit und die notwendigen Schulungen des Personals der beteiligten Klubs und Kneipen übernehmen in Münster die drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs mit Unterstützung Ehrenamtlicher. Dabei gehen sie in die Teambesprechungen der einzelnen kooperierenden Betriebe oder verfassen - ergänzend zu dem ausgehändigten Handlungsleitfaden - ausführliche Informationsschreiben.

Das Projekt erfährt weit über Münster hinaus eine große Medienresonanz. Dazu, wie das Projekt von der Zielgruppe angenommen wird, liegen noch keine Erfahrungen vor: Der Frauennotruf Münster hat bisher kein Feedback von Betroffenen.

Zwischenzeitlich beteiligen sich in zwanzig Städten Klubs und Kneipen an der Kampagne. Projektträgerinnen sind überwiegend Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen. In einem Fall hat ein Gastronomieverband die Trägerschaft übernommen.

⇒ Die Stadt Münster, insbesondere das dortige Frauenbüro, begrüßt die Kampagne, stellt aber über die jährliche institutionelle Förderung des Notrufs hinaus keine personellen oder finanziellen Ressourcen zur Verfügung und ist somit nicht in die laufenden Tätigkeiten zur Kampagne eingebunden.

## Voraussetzungen für eine örtliche Übernahme der Kampagne

Für die Kampagne entwickelte der Frauennotruf Münster ein **eigenes Corporate Design**, das **zwingend** von Einrichtungen in anderen Städten, die sich der Kampagne anschließen wollen, übernommen werden muss.

Die Übernahme wird durch einen mit dem Frauennotruf Münster abzuschließenden Vertrag geregelt.

Gegen Zahlung einer Schutz- und Bearbeitungsgebühr von

- 100 Euro für Nicht-Regierungs-Organisationen, bzw. kleine Projekte und Vereine
- einem jeweils auszuhandelnden höheren Betrag für Kommunen oder größeren Institutionen

werden die entsprechenden Druckvorgaben für Plakate und Faltblätter sowie den Handlungsleitfaden für das Thekenpersonal übermittelt.

Es besteht keine Möglichkeit, die Kampagne »Ist Luisa hier?« in bereits vorhandene städtische Gestaltungsvorschriften, wie etwa die der Landeshauptstadt Mainz, einzubetten. Die Druckvorlagen bieten nur Felder zum Eindruck des Namens der jeweiligen Institution, die die Kampagne übernommen hat.

Neben der Zahlung der Schutzgebühr müssen als »Gesamtpaket« Plakate, Faltblätter und Visitenkarten nach den Designvorgaben des Frauennotrufs Münster produziert und finanziert werden.

Dazu kommen:

- Schulung des Personals der sich beteiligenden Lokalitäten
- Verteilung von Visitenkarten und Flyern der Kampagnenträgerin an die Lokale
- Das Personal zur Weitergabe der Flyer und Visitenkarten anhalten, wenn sich Frauen mit der Frage »Ist Luisa hier?« an sie wenden
- Sicherstellen, dass alle MitarbeiterInnen in den beteiligten Lokale informiert sind
- Sicherstellen, dass die Plakate sichtbar aushängen und ständig nachgelegt werden
- kontinuierliche örtliche Öffentlichkeitsarbeit zur Kampagne

### Argumente für und wider »Luisa«

Das Projekt wird – nicht nur in Mainz - kontrovers diskutiert. So hat etwa die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz beispielhaft Plus- und Minuspunkte gegenübergestellt, die das Frauenbüro im Wesentlichen teilt.

Pluspunkte:	Minuspunkte:
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Schnelle unkomplizierte Hilfe und Schutz (&amp; Flucht) aus heikler/unangenehmer Situation</li> <li>– »Ist Luisa hier?« zu sagen fällt vielen leichter als: »Ich werde betatscht und brauche Hilfe«</li> <li>– Hilfe durch geschultes Personal in Schocksituationen</li> <li>– Problem (sexuelle Belästigung beim Feiern) wird in der Öffentlichkeit wahrgenommen</li> <li>– Präventiver Charakter durch Mundpropaganda »In dieser Kneipe wird auf die Sicherheit geachtet«)</li> <li>– Verbreitung des Beratungsangebots von Frauennotrufen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Fokus auf: Frau soll gehen, Täter kann bleiben und erfährt keine Konsequenzen (wie z.B. Hausverbot)</li> <li>– Besser wäre: Frauen bestärken und Männer als Täter fokussieren z.B. Plakate in Männertoiletten oder Kampagnen wie »Grenzen achten« in Worms (<a href="http://grenzenachten.de">grenzenachten.de</a>)</li> <li>– Kneipenpersonal wechselt häufig und muss daher regelmäßig neu geschult werden</li> <li>– Bei viel Betrieb und hoher Lautstärke in den Bars kann die praktische Umsetzung sehr schwierig werden</li> <li>– Frauen gehen in Städten ohne diese Aktion zum Thekenpersonal von Klubs und Kneipen und bekommen keine Hilfe</li> </ul>

## Konzeptlücke Feste

Im Mittelpunkt der Münsteraner Kampagne steht die Partyszene in Klubs und Kneipen. Leicht abgewandelt wurde das Konzept für Festivals. Dies ist jedoch nicht 1:1 auf die vielen in Mainz stattfindenden Feste, Märkte und sonstige Events zu übertragen. Diese große »Schutzlücke« lässt sich durch die Übernahme der Kampagne nicht schließen.

## Fazit

Wenn die Kampagne »Ist Luisa hier?« für Mainz übernommen werden soll, wäre die Anbindung an den Frauennotruf als entsprechender Fachstelle für sexualisierte Gewalt unabdingbar. Auch in den anderen Städten, in denen die Kampagne läuft, liegt die Expertise ausschließlich bei den Frauennotrufen und Frauenberatungsstellen. In keiner Kommune liegt die Trägerschaft und alleinige Verantwortung bei den Frauenbüros.

Der Mainzer Frauennotruf hat seine Meinungsbildung bezüglich einer Übernahme der Aktion noch nicht abgeschlossen. Ein Projektstart käme aber frühestens zu Beginn des kommenden Jahres in Betracht.


Die Kampagnenkosten (Schutzgebühr, Druckkosten, Schulungskosten, Overheadkosten) können zum jetzigen Zeitpunkt nicht beziffert werden. Sollte von den städtischen Gremien eine Übernahme für Mainz empfohlen werden, muss ebenso durch den Rat die Finanzierung sichergestellt werden, beispielsweise durch eine Erhöhung des Zuschusses an den Frauennotruf.

Für den Fall der Umsetzung in Mainz muss in Aussicht gestellte Hilfe und Unterstützung für belästigte Frauen in jedem Fall gewährleistet sein. Bereits im Jahr 2013 hatten Frauennotruf und Frauenbüro Mainz elf Betriebe aus der Partyszene für eine Aktion gegen K.O.-Tropfen gewonnen. Sie hatten zugesagt, Poster und Flyer zu dem Thema in ihren Locations auszulegen. Nach verschiedenen Anschreiben und Austausch-Gesprächen setzte jedoch nicht einmal die Hälfte der Betreiber die besprochenen Punkte um. Hier wäre ein regelmäßiges Prozedere – auch aufgrund der hohen Personalfluktuation – notwendig. Ohne wiederholte jährliche Nachschulung, Anschreiben etc. wäre das Projekt nach Einschätzung des Frauennotrufs wenig nachhaltig und würde den Ressourcenaufwand nicht rechtfertigen.

Generell sehen der Frauennotruf und das Frauenbüro es als begrüßenswert an, wenn Betreiberinnen und Betreiber von Klubs und Kneipen Position gegen (sexistische) Anmache und Übergriffe beziehen.

Hierzu hat der **Kulturclub schon schön** mit »Nein heißt Nein!« ein ähnliches Projekt gestartet: Überall im Club hängen gut gestaltete und gut lesbare Schilder mit der klaren Botschaft gegen rassistisches, sexistisches, frauenfeindliches, homophobes oder sonstiges rücksichtsloses Verhalten. Sollte es trotzdem einmal zu Belästigungen kommen, helfen jederzeit die Security oder das Barpersonal. Das Frauenbüro weist seit Anfang 2017 auf der Internetseite auf diese Aktion hin.

## Aktion des Kulturclubs schon schön



Liebe Leute,  
im Kulturclub schon schön ist jeder willkommen!  
Wir lachen, tanzen, flirten und feiern.

**ABER:**

**NEIN HEIßT NEIN!**

Wir tolerieren hier KEIN rassistisches, sexistisches, frauenfeindliches, homophobes oder sonstiges rücksichtsloses Verhalten!

Bei uns werden die Grenzen und Bedürfnisse des Anderen immer respektiert!

Solltest du trotzdem verbal oder körperlich belästigt werden, wende Dich doch bitte sofort an unsere Security oder das Barpersonal!

**Du trägst damit zur Wahrung der entspannten Atmosphäre im schon schön bei!**

© 2017  
**schon schön**